

# WIR AM NIEDERRHEIN

## LANDBLICK

Rund um Rhein und Maas



**Werner** macht es heute dem Sebastian Vettel nach. Nach der Arbeit sichert er sich die Pool-Position, dann taucht er ab. Dazu trägt der Frosch eine ferrariorote Badebox – sein Untergang mit Stil.

## AUS DER REGION

### Niederrheinbahn kommt voran

**Kamp-Lintfort.** Die geplante Reaktivierung der Niederrheinbahn geht weiter. Der Rat der Stadt Kamp-Lintfort hat sich einstimmig für das Vorhaben ausgesprochen. Der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) hat zugesagt, den Bahnbetrieb für mindestens 20 Jahre zu finanzieren. Abstimmungen mit der RAG zum Erwerb der Trasse seien fortgeschritten, ein Eisenbahnbetreiber scheint gefunden, heißt es. Die Strecke soll von Kamp-Lintfort über Moers und Duisburg führen. Ob schon zur Landesgartenschau 2020 ein Zug fahren wird, ist unklar – spätestens aber ab 2021.

### Stadtmauer wird saniert

**Kranenburg.** Die Sanierung der Stadtmauer in der Gemeinde Kranenburg ist finanziell gesichert und soll noch in diesem Jahr beginnen. Birgitta Radermacher, Präsidentin des Regierungsbezirks Düsseldorf, überreichte Bürgermeister Günter Steins jetzt einen Förderbescheid. „Die historische Stadtmauer aus Ziegelsteinen hat identitätsstiftenden Charakter für die Menschen“, heißt es in der Begründung der Behörde. Kosten: 195 000 Euro, 97 000 Euro davon sollen aus dem Denkmalförderungsprogramm des Landes NRW fließen. Die Stadtmauer wurde im 14. Jahrhundert errichtet.

## AKTION GEOCACHING

### Die Kumschlies-Kids waren auf Tour

**Am Niederrhein.** Wir haben drei „Schatzkisten“ in der Region versteckt, die in einer Schnitzeljagd mit dem Smartphone oder Wandernavi gefunden werden können: in Moers, Sonsbeck und Wissel. Katharina und Alexander Kumschlies waren besonders eifrig und haben alle drei Touren gemacht – zuletzt in Moers. Sie freuten sich über „interessante Verstecke“, haben „noch zwei Logbücher von anderen Caches gefunden“ und noch „zwei Grünspechte und zwei Eichelhäher am Streichelzoo gesehen“. Dankeschön für die Rückmeldung! Übrigens: Unser Knut wird – regelmäßig – nachgelegt.

## IMPRESSUM

**NIEDERRHEINREDAKTION**  
Homburger Str. 4, 47441 Moers  
Leitung: HEIKE WALDOR-SCHÄFER  
Telefon: 02841 1407-80  
Telefax: 02841 1407-89  
E-Mail: niederrhein@nrz.de



Die Erkelenzer Gerade. Spitzengeschwindigkeit während der Rennen hier: bis zu 250 Stundenkilometern. Heute gilt Tempo 100, höchstens.

FOTO: PLA

## Die Avus des Westens

Der Grenzlandring in Wegberg galt als eine der schnellsten Rennstrecken der Welt – bis zum 31. August 1952, dem schwarzen Sonntag. Eine Erinnerungsfahrt

Von Ingo Plaschke

**Wegberg.** Grün – und Gas geben. Die Erkelenzer Gerade breitet sich auf knapp 2000 Metern Asphalt aus. Heute eine Landstraße, auf der ein kurzes Stück weit maximal 100 Stundenkilometer erlaubt sind. Früher eine der beiden Hochgeschwindigkeitsgeraden des Grenzlandringes, der Ende der 1940er und Anfang der 1950er Jahre von Journalisten – irrtümlich – als „die schnellste Rennstrecke der Welt“ bezeichnet wurde.

Über den rauen Beton rasten Fahrer wie Stirling Moss und Hans Stuck mit bis zu 250 Stundenkilometern. Ein Wahnsinn, den hier und heute nur noch Idioten ausprobieren. Von links kreuzt gleich die Holtumer Straße, Tempo 70, dann eine Ampel. Stillstand – und warten. Weiter geht es bis zur nächsten Ampel, blinken und auf die Linksabbiegerspur wechseln.

Die Runde auf dem Grenzlandring wurde meist gegen den Uhrzeiger gefahren. Den Rundenrekord der 9,005 Kilometer langen Strecke hält Toni Ulmen aus Düsseldorf, der im September 1951 mit seinem Veritas RS genau zwei Minuten und 33 Sekunden dafür brauchte.

In den Gladbacher Kurve gibt es eine kleine Schikane, dann kann wieder Gas gegeben werden. Auf Höhe des Friedhofes (!) geht rechts

die Kreisstraße 12 ab, also wieder Tempo 70 – bevor man auf die Rheydter Gerade kommt. Bei Tempo 100 fliegt links der Sportplatz des FC Wegberg-Beeck vorbei, der gerade in die Mittelrheinliga abgestiegen ist.

Links an der Fahrbahn taucht ein kleines weißes Holzkreuz auf, daneben brennt ein ewiges Licht. Erinnerung an „Rolf“, einem Unfalltoten aus Oktober des vergangenen Jahres.

### „Achtung, Linksabbieger“

Schon früher galt der Grenzlandring als eine Risikostrecke, war berühmt wie berüchtigt. Als Wilhelm Herz (Weltrekordhalter) und Wiggerl Kraus (Deutscher Meister) mit ihren Motorrädern ihren Runden bretterten. Georg Meier aus Mühlendorf am Inn, der legendäre Guss-eiserne Schorsch, saß auf seinem BMW-Kompressor in Polizeiuniform und brauste im September 1949 in zwei Minuten und 30 Sekunden rund um Wegberg – im Uhrzeigersinn, Rekord.

Es geht leicht eine Kuppe hinauf. Die Straße überquert nun eine alte Bahnstrecke. Es ist die historische Trasse des viel diskutierten Eisernen Rheins, der alten Güterzugverbindung zwischen Antwerpen und Duisburg.

Und wieder: Gas geben, Tempo 100, dann runter auf 70, bis zur nächsten Schikane vor der Roermonder Kurve. Heute ist das hier



Mit einer Tafel am Straßenrand wird an die Toten und Verletzten erinnert (Zufahrt über Ryther Weg). FOTO: MARC ALBERS

## SOMMERSERIE (2/6)

### Durchs Heinsberger Land

Teil 2: Grenzlandring, Wegberg

eine gefährliche Ecke, deshalb das Schild „Achtung, Linksabbieger“. Rechts geht es ab nach Mönchengladbach, links weiter auf dem alten Ring.

Die Roermonder Kurve fängt mit harmlosen 50 an, auch weil sich auf der rechten Seite ein Kindergarten befindet. Danach kann wieder schneller gefahren werden – und vielleicht wurde genau das dem Rennfahrer Helmut Niedermayr aus Berlin am 31. August 1952 zum Verhängnis.

Sein Unfall, der als einer der schwersten der internationalen Rennsportgeschichte gilt, war Anlass, die Wettkämpfe auf dem Grenzlandring einzustellen.

Die Ringstraße um Wegberg ließ Adolf Hitler in den Jahren 1938 oder 1939 als „strategisch wichtige Aufmarschstraße für den Westfeldzug“ bauen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Rundkurs auf Betreiben mehrerer Motorsportvereine als Rennstrecke genutzt. 1948 dann nahm der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Karl Arnold „die Avus des Westens“ feierlich in Betrieb.

Was genau am Sonntag des letzten Spätsommertages im Jahre 1952 auf dem Grenzlandring passierte, ist bis heute unklar. Dem Gedenkstein, der unweit der Unglücksstelle steht, kurz hinter der Friedhofsbrücke auf der rechten Seite, sind die bitteren und traurigen Fakten zu entnehmen: 13 Menschen verloren ihr Leben, mehr als 15 Menschen erlitten schwere Verletzungen; Rennfahrer Niedermayr überlebte.

Wer von dem Erinnerungsstein, der am 60. Jahrestag des Unfalls auf Initiative des Historischen Vereins Wegberg aufgestellt wurde, nichts weiß, rast mit dem Auto ziemlich sicher daran vorbei – bis zur nächsten Ampel.

Wieder warten, wieder links herum, dann noch eine Ampel, warten – dann geht es mit 50, 100 und 70 weiter – bis zur Start-Ampel.

Blick auf die Uhr: neun Minuten und zehn Sekunden. Keine rekordverdächtige Runde, darum geht es bei dieser Geschichte auch nicht.



Unsere Karte zeigt den Grenzlandring rund um Wegberg. Der Kurs ist längst entschärft, aber während der Fahrt noch gut nachzuvollziehen. GRAFIK: MIRIAM FISCHER



31. August 1952, der schwarze Sonntag von Wegberg. Der Rennwagen des Fahrers Helmut Niedermayr aus Berlin rast in die Zuschauer. FOTO: STADTARCHIV WEGBERG

## EIN TAG IN WEGBERG...

### Die Mühlenrunde mit dem Rad drehen

**Wegberg gilt als Stadt der Mühlen,** einst gab es hier 20 Wasser- und zwei Windmühlen. Viele davon sind erhalten, fast alle mit dem Rad zu erfahren, die 40 Kilometer lange Mühlenrunde ist ausgeschildert. Infos beim Stadtmarketing: ☎ 02434/83-109. Direkt neben dem Rathaus: die Wegberger Mühle mit Café (mo-fr 9-18 Uhr, sa 9-13 Uhr). Seit 1862 ein Ausflugsziel: die Tüschbroicher Mühle, Gerderhanner Straße 1, mit Restaurant, Bootsverleih und Mini-golf, geöffnet mo-so 10-22 Uhr. Ein Schaubetrieb: die wassergetriebene Schrofmmühle in Rickelrath – ohne Anmeldung offen am 2. und 9. September, Kontakt: ☎ 02431/26 42.



Tüschbroicher Mühle.

FOTO: PLA

### Immer in Mode: das Trachtenmuseum

**Im Museum für Europäische Volks-trachten** am Kirchplatz in Wegberg-Beeck sind mehr als 100 Trachten aus verschiedenen europäischen Ländern ausgestellt. Die Sammlung wird mit Hilfe von lebensgroßen Figuren gezeigt, stetig gewechselt und erweitert. Zu sehen sind Arbeits-, Festtags-, Trauertrachten... sowie Wechselausstellungen (im Moment: „Schmuckkulturen Europas“). Beim Rundgang durchs Haus wird Alltägliches erklärt, wie: Was bedeutet es eigentlich, unter die Haube zu kommen? Geöffnet bis 9. November, sonntags 14 bis 17 Uhr, Eintritt frei. Infos: ☎ 0152/37 80 56 36, Internet: www.heimatverein-beeck.de.



Trachtenmuseum.

FOTO: PLA

### Blaues Wunder: das Flachsmuseum

**Im Ortsteil Beeck,** in einer fränkischen Zehnt-Scheune an der Holtumer Straße, von 1988 bis 1990 liebevoll und mühevoll restauriert, richtete der Heimatverein das Flachsmuseum ein. Natürlich hier, den früher war Beeck auch als Flaasbeek weit über die umliegenden Felder hinaus bekannt. „Be-Greifen, Staunen, Lernen“ lautet das Motto der Dauerausstellung, in der die Nutzung der blau blühenden Kulturpflanze, von der Aussaat über die Ölgewinnung bis zum Weben des Linnen, gezeigt wird. Geöffnet bis 25. November, sonntags 14 bis 17 Uhr, Eintritt frei. Infos: ☎ 0152/37 80 56 36, Internet: www.heimatverein-beeck.de.



Flachsmuseum.

FOTO: PLA